

tenden Bemerkungen nothwendig gemacht hat, in der Gattung *Geodromicus*. Die nähere Veranlassung zu einer genaueren Untersuchung dieses Gegenstandes gab eine Bemerkung Reitter's, welcher bei der Beschreibung seines *Geodr. antennatus* (W. ent. Z. 1890, pag. 189), welcher sich mit meiner kurz zuvor aufgeführten *G. constricticollis* (W. ent. Z. 1890, pag. 172) als identisch erwies, sich also ausspricht: „Fühler 12 gliedrig, indem das lange Endglied hinter der Basis eine sehr deutliche Abschnürung aufweist.“ Ich verglich den von Reitter gütigst mitgetheilten Typ. des *G. antennatus* auf das Sorgfältigste mit meinen drei Stücken des *G. constricticollis*: Alles stimmte vollkommen zusammen, aber die gerühmte Abschnürung des letzten Fühlergliedes konnte ich bei den zwei zuerst untersuchten Stücken nicht entdecken. Da endlich bei dem dritten Stücke trat dieselbe deutlich zu Tage und eine weitere Untersuchung ergab zugleich, dass bei diesem Exemplare die Vordertarsen stark erweitert, bei den beiden andern Stücken dagegen einfach waren. Nun war das Räthsel gelöst, die eigenthümliche Fühlerbildung war eine Geschlechtsauszeichnung des ♂, welche dem ♂ abging, bei welchem das Endglied der Fühler vielmehr lang cylindrisch, vorn kurz zugespitzt ist. Die Stelle der Abschnürung des letzten Fühlergliedes ist bald hinter der Basis vor der Mitte derselben und ist so deutlich ausgeprägt, dass das Endglied in der That aus zwei Gliedern zu bestehen scheint, einem hintern kurzen und einem vordern langen Glied, und die Fühler, sohin das Aussehen gewinnen, als ob sie aus 12 statt aus 11 Gliedern beständen.

Eine weitere Untersuchung ergab fernerhin, dass auch die übrigen europäischen *Geodromicus*-Arten mit Ausnahme des *plagiatus* eine gleiche Bildung des letzten Fühlergliedes in mehr oder weniger ausgesprochener Weise zeigten und dass eine leichte Andeutung derselben sogar bei einigen Weibchen bemerkbar war. Nächst dem *constricticollis* ist die Abschnürung am deutlichsten bei *latiusculus*, weniger ausgeprägt bei den Varietäten *brevicollis* und *curtipennis*, wieder deutlicher bei *G. globulicollis* und den Varietäten *major* und *puncticollis*, gänzlich fehlt dieselbe bei *G. plagiatus* und dessen Varietäten *suturalis* und *nigrita*.

In systematischer Beziehung ist die Entdeckung dieser Thatsachen nicht unwichtig für die Gruppierung der Arten und liefert den Beweis, dass sowohl Fauvel im Unrecht war, in seiner Fanne

gallo-rhénane sämtliche Arten und Varietäten der Gattung *Geodromicus* als Rassen einer einzigen Art zu betrachten, als auch ich selbst einen Fehler beging, im neuesten Katalog die Varietäten *major* und *puncticollis* und *G. plagiatus* zu vereinigen; diese letzteren müssen vielmehr mit Rücksicht auf die gleichartige männliche Fühlerbildung zu *G. globulicollis* gestellt werden.

Hybrid of *Thecla Spini* and *Ilicis*.

By Frank Bromilow.

In the summer of last year I collected upwards of eighty-one larvae, besides others lost, of *Thecla Spini*, on two bushes of *Rhamnus catharticus* (Fr. Nerprun purgatif), nearly all of whom, in course of time yielded imagines. But two out of this number differed from the type in having in the centre of the fore-wings a dash of ochreous yellow, also the row of spots along the hind-margin of the hind-wings like that seen in *Thecla Ilicis*. The under surface, however, was identical with that of *Spini*.

I may add that *Thecla Ilicis* is to be met with in the same locality, and I take it, that the form I have just described must be a mule between the two species, like that mentioned by Millière in the case of *Lycæna Cyllarus* and *Melanops*.

Die Macrolepidopteren-Fauna von Zürich und Umgebung.

Von Fritz Rühl.

(Fortsetzung.)

Genus *Amphipyra* O.

A. tragopogonis L. Die Eule war in den 70er Jahren, bis etwa 1882, ziemlich selten, 1883 bis 1885 etwas häufiger, trat aber zu meinem Erstaunen 1886 im August und September am Känzeli, beim Katzentisch und bei Wytikon in grosser Menge auf. Die Raupe lebt an Esparsette, Ampfer, Löwenzahn, Labkraut.

A. pyramidea L. Im August und September in allen Laubwäldern gemein, 1884 noch im November am Köder. Die hier überwinternden Raupen im Mai und Juni an *Quercus pedunculata*, *Lonicera*, *Corylus avellana*, *Ulmus campestris* etc.

A. perflua F. Eine Seltenheit hier, im August und September einzeln von Herrn Lorez und mir bei Wytikon gefangen, häufiger an der Lägern. Aus überwinternden Eiern entwickeln sich die

Räupchen im April, sie leben an Populus-Arten, wurden auch schon mit *Lonicera xylosteum*, *Prunus spinosa*, *Ligustrum vulgare* erzogen.

Genus *Taeniocampa* Gn.

T. gothica L. Ende April, Mai einzeln an Stämmen auf dem Grat des Uto, am Katzensee, Hirslander Berg gefunden. Die im Herbst erwachsene Raupe lebt an *Quercus pedunculata*, *Rosa canina*, *Lonicera xylosteum*, *Taraxacum*, *Galium* und *Genista*-Arten.

T. miniosa S. V. Selten im Mai auf dem Uto und Zürichberg, auch bei Fällanden und im Engstringer Wald. Die Raupe, im Herbst erwachsen, lebt auf *Quercus pedunculata*, *Betula alba* und *Salix*-Arten.

T. pulverulenta F. Häufig, oft schon im März, in späten Frühligen noch im Mai an Baumstämmen in Laubwäldern. Die im September erwachsene Raupe an *Quercus pedunculata*.

T. populeti F. Von Herrn Zeller-Dolder im Balgrist (Mai) gefangen, mir nie vorgekommen. Die Raupe vom Juli an auf *Populus tremula* und *Salix caprea*.

T. stabilis S. V. Häufig im April und Mai an Laubbäumen, auf dem Uto und Zürichberg. Raupen vom Juli an auf *Populus tremula*, *Salix caprea*, *Quercus pedunculata*, *Tilia parvifolia*. (1882 im Sihlhölzli massenhaft.)

T. gracilis S. V. Einzeln im April und Mai in den Umgebungen des Känzeli und auf dem Uto. Die im August erwachsene Raupe durch Abklopfen an Brombeer- und Himbeergesträuchen erhältlich.

T. incerta Hfagl. Nicht selten, ebenso ab. *infusca* an Stämmen auf dem Uto und am Katzensee. Die Raupe, wie die von *stabilis*, ist eine gefährliche Mordraupe, polyphag an Laubbäumen.

T. opima Hb. Jedenfalls sehr selten, von den Herren Prof. Frey und Zeller-Dolder bei Zürich gefunden, mir nie vorgekommen. April und Mai. Raupe von Juni—August an *Quercus pedunculata*.

T. munda S. V. Im April und Mai an Laubbäumen sitzend, oder am Köder, häufig. Raupen im Juli und August an *Quercus pedunculata*, *Betula alba*, *Ulmus campestris*, auch an Obstbäumen.

(Fortsetzung folgt.)

Anleitung zur Tödtung von Insekten (insbesondere von Coleopteren und Hymenopteren) mittels Schwefeldioxyd (schweflige Säure).

Mit freundlicher Bewilligung der Autoren
Herren Gebrüder Daniel veröffentlicht.

(Fortsetzung.)

Präparirung der Flasche zum Gebrauch.

Das Schwefeldioxyd wird in der Flasche selbst entwickelt und zwar in der Weise, dass man ein Stückchen Schwefelfaden oder Schwefelband*) an eine Nadel spießt und bis an den Knopf vorschiebt, diese Nadel auf der Innenseite des grossen Korks befestigt und dann mit einem gewöhnlichen Zündhölzchen den Schwefel entzündet. Wenn der Schwefel in Brand gerathen ist, verschliesst man rasch die Flasche. Der Schwefel brennt nun im Innern derselben und zwar so lange, bis aller darin enthaltene Sauerstoff verbrannt ist; dann hört er selbst zu brennen auf. — Während der ganzen Operation ist auch die Gasröhre geschlossen. — Wir haben nun in der Flasche keinen Sauerstoff mehr, dessen Mangel allein schon tödtlich wirken würde, dagegen enthält sie nun das Schwefeldioxyd, ein Gas, dessen giftige Eigenschaft den Tod der eingetragenen Insekten rasch herbeiführt.

Das Eintragen der Insekten geschieht durch das Glasrohr, da durch öfteres Öffnen des grossen Korkes zu viel Tödtungsgas entweichen würde. — Wie auch sonst üblich, gibt man in die Flasche zuerst etwas Holzwohle, Papierschnitzel etc., füllt dieselbe damit aber höchstens bis zur Hälfte, da der Schwefel durch Berührung mit diesen Stoffen am ruhigen Abbrennen gehindert würde.

Zum Töden von robusteren, unbehaarten Käfern, besonders solchen, die sich beim Verenden durch Abgabe von gefärbten Excretionen gegenseitig beschmutzen, empfiehlt es sich, als Füllmaterial für die Flaschen Sägspähne zu benutzen. Doch sollen dieselben höchstens ein Drittel des Inhalts einnehmen, so dass also zwei Drittel frei bleiben. Die Vorbereitung der Flasche zum Fang ist dann in folgender Weise zu modifiziren: Zunächst verbrennt man ein Stückchen Schwefel(-faden oder -band) wie sonst; es wird dadurch der Raum oberhalb der Sägspähne mit Schwefeldioxyd gefüllt werden, allein alle Zwischenräume der Sägspähne sind noch mit Luft gefüllt,

*) Um Schwefelband mit einer Nadel zu durchstechen, ist es nothwendig, die Spitze derselben zuerst in einer Flamme zu erhitzen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Rühl Fritz

Artikel/Article: [Die Macrolepidopteren-Fauna von Zürich und Umgebung 50-51](#)